

Klosterschülerinnen auf der Spur des „Bubepfarrers“

Porträt Laura und Rebecca verfolgen das schlimme Treiben eines Geistlichen – und werden dafür ausgezeichnet. Von Martin Geier

Oberharmersbach ist ein idyllisches Dorf im Schwarzwald, 25 Kilometer von Offenburg entfernt im Harmsbachtal. In dem Dorf leben rund 2500 Menschen. Im Ort ragt die Pfarrkirche St. Gallus auf einem Berg empor und wirkt unerschütterlich. Wenn man der Hauptstraße folgt und die schönen Fachwerkhäuser links und rechts betrachtet, kann man sich kaum vorstellen, dass diese Idylle von 1967 bis 1991 für viele Oberharmersbacher Kinder die reinste Hölle war. Denn die Kirche und das angrenzende Pfarrhaus bergen dunkle Geheimnisse. Hier nämlich wurden unschuldige Ministranten über Jahre hinweg vom Dorfpfarrer regelmäßig missbraucht.

20 Jahre später beschäftigen sich zwei 17-jährige Mädchen der Klosterschule Unserer Lieben Frau in Offenburg mit dieser fast unglaublichen Geschichte, an deren vorläufigem Ende der Selbstmord des Gemeindepfarrers steht. So erschütternd das Thema über den sexuellen Missbrauch schutzbefohlener Kinder ist, so erstaunlich ist, dass sich zwei Mädchen eines katholischen Gymnasiums dieses Themas annehmen – und tüchtig von ihrer Lehrerin und anderen kirchlichen Mitarbeitern unterstützt wurden.

Mehr noch: die beiden Autorinnen der Schrift „Seelenmord statt Seelenheil, 24 Jahre Missbrauch: Ursachen und Folgen“, Laura Müller und Rebecca Huber, haben akribisch recherchiert und kritisieren in ihrem Bericht auch heftig die Haltung des heutigen Erzbischofs von Freiburg, Robert Zollitsch, der damals Personalreferent der Diözese war. Wusste er vom Treiben des „Bubepfarrers“?



Nachbarn

Die StZ porträtiert besondere Menschen in Baden-Württemberg

Heute: Laura Müller und Rebecca Huber

Die beiden Schülerinnen hatten sich zu einem Geschichtsseminar an ihrer Schule gemeldet. Am Ende sollte eine schriftliche Arbeit stehen, die als mündliche Abiturnote im Fach Geschichte gilt. Die beiden Freundinnen und Klassenkameradinnen wussten auch von dem Schülerwettbewerb des Bundespräsidenten unter dem Titel „Aufsehen, Ärgernis, Empörung: Skandale in der Geschichte“. Das war für die beiden ein weiterer Ansporn. „Uns war eigentlich schnell klar“, sagt Rebecca Huber, „dass wir nicht über das Dritte Reich und die Verbrechen an den Juden arbeiten wollten, obwohl es dafür auch Beispiele in unserer Umgebung gibt. Darüber schreibt jeder, und es ist schon viel darüber gesagt worden.“

Mit fast journalistischem Gespür stießen sie auf den Fall des Gemeindepfarrers von Oberharmersbach, über den die Lokalzeitung sporadisch berichtete. Auf was sie sich einließen, mochten die beiden zuerst kaum ermaßen. Sie durchwaten einen tiefen Sumpf und schauten bei ihren Recherchen in dunkle menschliche Abgründe. Auf den ersten Blick wollte man es den beiden auch kaum zutrauen, dass sie dieses Thema stemmen und sich letztlich nicht voller Abscheu vor so viel Niedertracht und Heuchelei abwenden.

Aber nein, da würde man Laura Müller und Rebecca Huber mächtig unterschätzen. Sie scheinen fest verankert und gut geerdet zu sein. Die kleine, 160 Zentimeter große Laura mit ihren rötlichblond schimmernden Haaren und der Zahnklammer im Mund; schmal und zerbrechlich wirkt sie – von wegen. Sie ist Fußballerin, spielt in der Damenmannschaft ihres Heimatver-



Laura, die Fußballerin (links), und Rebecca, die Turnerin, haben das Tun eines übeltätigen Pfarrers erforscht. Foto: Geier

eins auf der Abwehrposition Mitte links. „Mein Vorteil ist meine Schnelligkeit und meine Technik“, sagt Laura, „damit rechnen meine Gegnerinnen nicht.“ Nebenbei spielt sie Querflöte. Rebecca, gut einen Kopf größer als ihre Freundin, singt im Chor, ist begeisterte Turnerin, machte den Übungsleiter und unterrichtet im Verein Fünft- bis Neuntklässler.

Auf 44 Seiten schildern die Mädchen sehr penibel, was zu dem „Fall Oberharmersbach“ führte, begründet in der Person des Pfarrers, der aus kleinen Verhältnissen kam, die Volksschule besuchte, dann den geistlichen Weg einschlug. Er wirkte 24 Jahre in Oberharmersbach, war äußerst beliebt und so angesehen, dass er bei seinem plötzlichen Abschied die Ehrenbürgerschaft erhielt. Als einer der von ihm missbrauchten früheren Ministranten Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattete, nahm er sich das Leben. Festzustehen scheint, dass der „Bubepfarrer“, wie man ihn beschönigend nannte, eine unbekannte Zahl von Ministranten teilweise aufs Schwerste sexuell missbrauchte.

Sachlich, nüchtern, bar jeder Effekthascherei arbeiten sich die beiden Jugendlichen durch den Sumpf, der bis heute noch

nicht ganz trockengelegt ist. Geschickt stimmen sie den Leser ein. Ihr Vorwort passt sich atmosphärisch der Schwarzwaldlandschaft an, wirkt idyllisch wie eine Heilmatschulze, ehe nach wenigen Sätzen der Paukenschlag kommt. Erstaunlich offen haben Opfer und Mitarbeiter der Kirche mit den Mädchen gesprochen, wobei sie letztlich nicht alle Fragen beantwortet bekommen; vor allem, wie man im Dorf nahezu ein Vierteljahrhundert lang ahnend weggeschaut hat und auch die Kirchenoberen sich dieser Sichtweise befleißigten.

Einfühlsam und trotzdem schonungslos hätten Laura und Rebecca den Sachverhalt behandelt und offengelegt, meinte die Jury und sprach ihnen einen der 19 Landespreise zu – 50 Euro. Damit haben sich die Klosterschülerinnen automatisch für den Bundeswettbewerb qualifiziert. Eine Buchhandlung in Zell am Harmersbach möchte die Schrift der Mädchen als Büchlein herausgeben. Da wollen sich Laura und Rebecca noch einmal an die Arbeit machen, ergänzen, berichten was inzwischen passiert ist. Beispielsweise dass sich ein Pfarrer bei ihnen meldete, dessen drei Neffen von dem Geistlichen von St. Gallus auch missbraucht wurden.